

Zeitschrift: Mitteilungsheft / Heimatkundliche Vereinigung Furttal
Herausgeber: Heimatkundliche Vereinigung Furttal
Band: 45 (2016)

Artikel: Das Furttal : Lebensraum zwischen Lägern und Altberg
Autor: [s.n.]
Kapitel: Otelfingen : Blick in die Vergangenheit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Otelfingen

Hans Günter



Geografische Lage

Otelfingen liegt an der westlichen Grenze des Kantons Zürich zum Kanton Aargau und reicht vom Furtbach auf 427 bis auf den Lägerngrat auf 860 Meter über Meer. Die gesamte Gemeindefläche beträgt 720 Hektaren, davon sind 340 Hektaren landwirtschaftlich genutzt, es bestehen 270 Hektaren Wald, während 100 Hektaren überbaut sind. Otelfingen ist klimatisch sehr begünstigt. Der hohe Lägerenberg bietet nach Norden einen guten Wetterschutz. Die Südorientierung ermöglicht ein sonnenbeschienenes Wohnen und schafft gute Voraussetzung für die Landwirtschaft und den Rebbau.

Blick in die Vergangenheit



Flugaufnahme Otelfingen um 1950. Von Obstbäumen umsäumt, das heutige Industriegebiet im Hintergrund ist noch unberührte Riedlandschaft (Foto Paul Zaugg, Solothurn)

Reiche Funde aus alter Vorzeit

Otelfingen ist durch seine geografische Lage bevorzugt. Das haben bereits sehr frühe Siedler erkannt und entlang des Dorfbaches gelebt. Unglaublich viele archäologische Spuren sind fast in jedem neu ausgehobenen Graben zu finden. Die Funde reichen bis in die Steinzeit zurück. Auch mehrere Teile der römischen Strasse von Baden nach Oberwinterthur konnten erschlossen werden.

Erste urkundliche Erwähnung

Das heutige Dorf entstand nach dem Rückzug der Römer. Die erste urkundliche Erwähnung finden wir im 11. Jahrhundert. Der um das Jahr 500 von Norden her einströmende Volksstamm der Alemannen siedelte natürlich zuerst an geografisch und klimatisch begünstigten Standorten der Nord- und Ostschweiz. Darauf weist auch die Endung -ingen des Ortsnamens hin. «Otelfingen» kann als «Sippe des Otolf» gelesen werden. Nicht nur die Sonneneinstrahlung durch die Südlage macht das Wohnen hier attraktiv. Auch die Versorgungssicherheit mit Wasser durch den Dorfbach und die geländemässige Abstufung des Anbaugebietes erlaubte eine differenzierte Bewirtschaftung. Während im sumpfigen Talgrund die ausgedehnte Riedlandschaft hochwillkommenes (und wiederverkaufbares) Streu lieferte, konnte auf der nächsten Geländestufe Ackerbau betrieben werden. Dahinter wurden an den Steilhängen Rebberge gehalten, und die ausgedehnten Waldungen an der Lägern ermöglichten eine intensive Holzwirtschaft. So konnten klimatisch bedingte Schwankungen im Ertrag durch andere Bereiche ausgeglichen werden (z.B. bei Missernten auf dem Feld und im Rebbau durch Mehrnutzung des Waldes). Dies führte zu einem für die Region überdurchschnittlichen Wohlstand der ansässigen Bauern, der sich heute noch in den wunderschönen und grosszügigen Riegelbauten der Bauernhäuser und im besonderen Kirchturm im Dorfkern zeigt.



Markante Gebäude mit der ehemaligen Brauerei (1811) und der unteren Mühle (1598) im Dorfkern (Gemeinde Otelfingen 2008)

Dorfentwicklung



Der Ort hat sich vor allem nach Osten und Süden ausgedehnt, der Dorfkern ist weitgehend erhalten geblieben, 2014 (Simon Vogt, Kantonsarchäologie Zürich)

Der Dorfkern hat sich seit Jahrhunderten entlang des Dorfbaches gruppiert, der von der Lägern herunterströmt. Früher dominierte die Landwirtschaft. Sie konnte aber bis in die Neuzeit nie mehr als 300–400 Einwohner ernähren, weshalb die Bevölkerungszahl über lange Zeit stagnierte. Erst vor 150 Jahren wurden die Grenzen des alten alemannischen Dorfkerns durchbrochen, und daraus entwickelte sich schrittweise das heutige Dorf. Durch die Erschliessung neuer Baugebiete wuchs die Bevölkerung aber in den letzten 20 Jahren sprunghaft. Heute zählt die Gemeinde über 2'700 Einwohner. Dazu kommen rund 2'500 Arbeitsplätze, die meisten in der 1960 geschaffenen Industriezone an der östlichen Seite des Dorfes. Schon im Mittelalter kannte man das heutige Gemeindewappen, ein schwarzer Wildschweineberkopf auf silbernem Hintergrund. Das grosse Golf spielende Wildschwein im Kreisel an der Landstrasse weist ebenfalls darauf hin, und das Dorf wird spasseshalber «Golfingen» genannt.

Jedes Haus im alten Dorfkern weiss viel zu berichten über die Zeit, als unsere Vorfahren noch einfach und genügsam lebten, kaum aus dem Dorf heraus kamen und wenn schon, dann zu Fuss. Geheiratet wurde meist untereinander und schon gar nicht mit einem katholischen Partner. Und sollte sich ein Fremder in das Revier der Einheimischen getraut haben, musste er zuerst beweisen, dass er der Gemeinschaft gewachsen war.

Otelfingen, eine Stadt mit 30'000 Einwohnern?

Nationale Berühmtheit erlangte Otelfingen durch das im Vorfeld der Landesausstellung Lausanne von 1964 entwickelte Projekt einer «Neuen Stadt» mit 30'000 Einwohnern, Hochhäusern, Autobahn und Spital. Obwohl es lediglich eine Studie ohne Verbindlichkeit war, erregte es die Gemüter der Bewohner und beflügelte die Fantasie von Spekulanten. Zum Glück für die Gemeinde blieb es eine Idee. Davon besteht, neben den erhaltenen Plänen, noch ein grosses Modell, das von der Gemeinde leihweise der HSR Hochschule für Technik, Rapperswil für Studienzwecke zur Verfügung gestellt wurde.



Idylle am Dorfbach, 2008



Kreisel Landstrasse, 2015

Otelfingen heute

Im Spannungsfeld zwischen Bewahren und Entwickeln

Otelfingen ist eine aufstrebende und finanziell gesunde Gemeinde. Sie steht im Sog der beiden Städte Zürich und Baden, wohin viele Einwohner pendeln. Der Agglomerationsdruck ist deutlich spürbar. Die Altersstruktur der Bewohner ist ausgewogen. Durch eine kluge Siedlungsplanung auf der Basis der regionalen Richtpläne ist es gelungen, eine gute Balance zwischen Erhalten und Wachsen zu finden. Der Dorfkern steht unter kantonalem Denkmalschutz, womit die architektonischen Schönheiten des Dorfes aus dem

ausgehenden Mittelalter erhalten geblieben sind. Die Besitzer sind stolz auf ihre Häuser und pflegen sie sorgfältig. Ein Rundgang durch die Strassen und Gassen zeigt ein wunderschönes und intakt erhaltenes Dorfbild.

Kindergärten, Primarschule und die regionale Sekundarschule bieten ein umfassendes Grundangebot. Die Mittelschule kann in Zürich-Oerlikon besucht werden. Die Schulgebäude werden unterhalten und bei Bedarf ergänzt und ausgebaut. Momentan ist eine grosse Turnhalle für die Oberstufe im Bau.



Gemeinde- und Kirchgemeindefeuchaus mit Versammlungssaal (Gemeinde Otelfingen 2012)

Wie in vielen Gemeinden ist in den letzten Jahrzehnten auch in Otelfingen die Anzahl der Landwirtschaftsbetriebe deutlich zurückgegangen. Heute sind es noch zehn Höfe, davon nur noch einer, der Milch- und Viehwirtschaft betreibt. Die übrigen befassen sich in der Regel mit Feldfrüchten, vor allem aber mit Gemüse- und etwas Rebbau. Der Wein hat eine sehr gute Qualität. Die Klimaerwärmung, aber auch das massiv gestiegene Wissen um die Vini-fizierung und eine immer breitere Sortenauswahl ergeben seit ca. 20 Jahren einen gesuchten Tropfen unter dem Namen «Otelfinger».

Die Gemeindeverwaltung ist in einem 2011 bezogenen Neubau mitten im Dorf untergebracht. Gleichzeitig wurde angrenzend ein Kirchgemeindehaus errichtet, das ein grosszügiges Versammlungslokal aufweist und fast 200 Besuchern Platz bietet. Verschiedene öffentliche Aufgaben wie die Feuerwehr sind in Zweckverbänden mit anderen Gemeinden geregelt. Die lokale Spitexorganisation sorgt für die Betreuung von kranken und beeinträchtigten Mitmenschen.

Kultur

Das kulturelle Leben ist sehr lebendig. Fast 60 Vereine und Interessenzusammenschlüsse sorgen für ein grosses Angebot für die Einwohner des Dorfes. Es hat für fast jeden Geschmack etwas dabei. In der unteren Mühle mit Baujahr 1598, 1968 total saniert und seit 1970 unter dem Schutz des Bundes, finden zwischen Herbst und Frühling im ehemaligen Mahlraum regelmässig Veranstaltungen statt. Konzerte aller Stilrichtungen und gesprochenes Wort wechseln sich ab. Zudem können Räume für private Veranstaltungen gemietet werden.

Naherholungsgebiet

Die Gegend um das Dorf herum bietet unglaublich viele Möglichkeiten zur Erholung und Freizeitbeschäftigung. Wandern, joggen, biken und spazieren ist in nächster Nähe zum Wohnort möglich. Mit wenigen Schritten ist man mitten in der abwechslungsreichen Natur. Seit 2001 besteht in der Talebene ein grosser Golfpark. Er umfasst eine Fläche von 92 Hektaren und weist eine 18- und zwei 6-Lochanlagen, weitere Übungsplätze sowie ein grosses Restaurant auf. Sogar ein eigener Bahnhof «Otelfingen-Golfpark» erlaubt die An- und Wegfahrt mit der S-Bahnlinie 6.

Gesuchter Industriestandort

Die grosse, inzwischen aber fast ganz überbaute Industriezone östlich des Dorfes zwischen der alten und stillgelegten Bahnlinie nach Niederglatt und der Strecke Zürich–Oerlikon–Baden ist ein attraktiver Standort für viele Arbeitende. Die ausgezeichnete Erschliessung durch die Autobahn A1 Richtung Osten in Regensdorf und Richtung Westen in Wettingen, der Anschluss an das S-Bahnnetz mit seinem Halbstundentakt, eine Mittelschule in Zürich-Oerlikon sowie die schnelle Erreichbarkeit des Flughafens Zürich-Kloten macht Otelfingen für die Bewohner und Industrie äusserst attraktiv. Das zeigt auch die ungebrochene Nachfrage nach Baugrundstücken.

Ausblick

Wie viele Gemeinden stösst Otelfingen an die Grenzen des Wachstums. Die meisten letzten grossen Landreserven in der Wohnzone werden in den nächsten Jahren überbaut sein. Ein weiterer Einwohnerzuwachs ist dann nur noch über die innere Verdichtung möglich. Heute steht genügend Schulraum für die zukünftigen Kinder bereit, andererseits ist die mittelfristige Bevölkerungsentwicklung nicht aus den Augen zu verlieren. Seit vielen Jahren geht die Gemeinde sorgfältig mit ihren Steuergeldern um, es wurden Reserven für schlechtere Zeiten angelegt, und man hat auf eine langfristig gute Entwicklung des Steuerfusses geachtet.

Dies und die sehr guten Rahmenbedingungen für die Bewohner und Industriebetriebe haben dazu geführt, dass Otelfingen 2014 im Ranking der «Weltwoche» von fast 1'000 Schweizergemeinden mit über 1'000 Einwohnern aktuell unter den ersten 20 der am besten klassierten Kommunen liegt, eine Bestätigung der langjährigen Politik, aber auch eine Verpflichtung für die Zukunft.



Wohnüberbauung «Im Park» beim Bahnhof Otelfingen, 2012

Quellen

- Alfred Güller, «Ortsgeschichte Otelfingen», Chronos Verlag, Zürich, 1991
- www.otelfingen.ch
- www.wikipedia.org